

Priesterweihe in Freising

Über vierzig Kandidaten spendete Kardinal Faulhaber am Peter- und Paulstag, dem 29. Juni 1951 die Priesterweihe.

Joseph Ratzinger: »Auf den Aufruf hin 'Adsum' sagten die Kandidaten: 'Ich bin da' – an einem strahlenden Sommertag, der als Höhepunkt des Lebens unvergesslich bleibt. Man soll nicht aber gläubisch sein, aber als in dem Augenblick, in dem der greise Erzbischof mir die Hand auflegte, ein Vöglein – vielleicht eine Lerche – vom Hochaltar in den Dom aufstieg und ein kleines Jubellied trällerte, war es mir doch wie ein Zuspruch von oben: 'Es ist gut so, du bist auf dem rechten Weg'.«

Einzug der Weihekandidaten



Der wichtigste Augenblick im Leben von Papst Benedikt XVI.:
Kardinal Faulhaber legt ihm die Hände auf, während Joseph die Weiheformel spricht: »Adsum- ich bin da!«



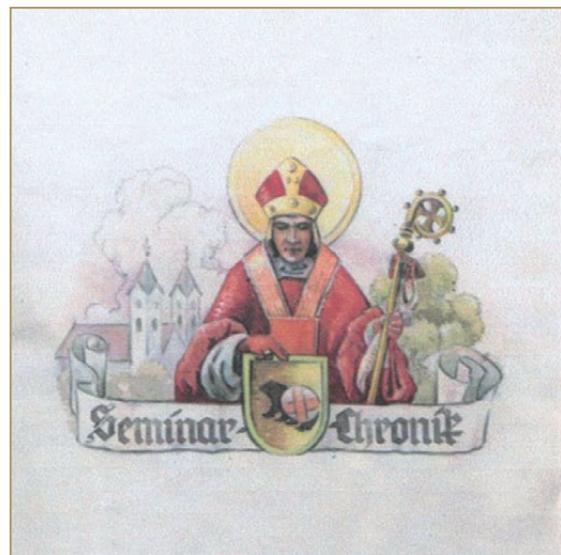
Gemeinsamer Primizseggen der Neupriester am Schluss der Weiheliturgie
(Joseph Ratzinger in der vorletzten Reihe, Zweiter von links)



Joseph Ratzinger und Hermann Eigner beim Auszug aus dem Freisinger Dom nach der Priesterweihe.

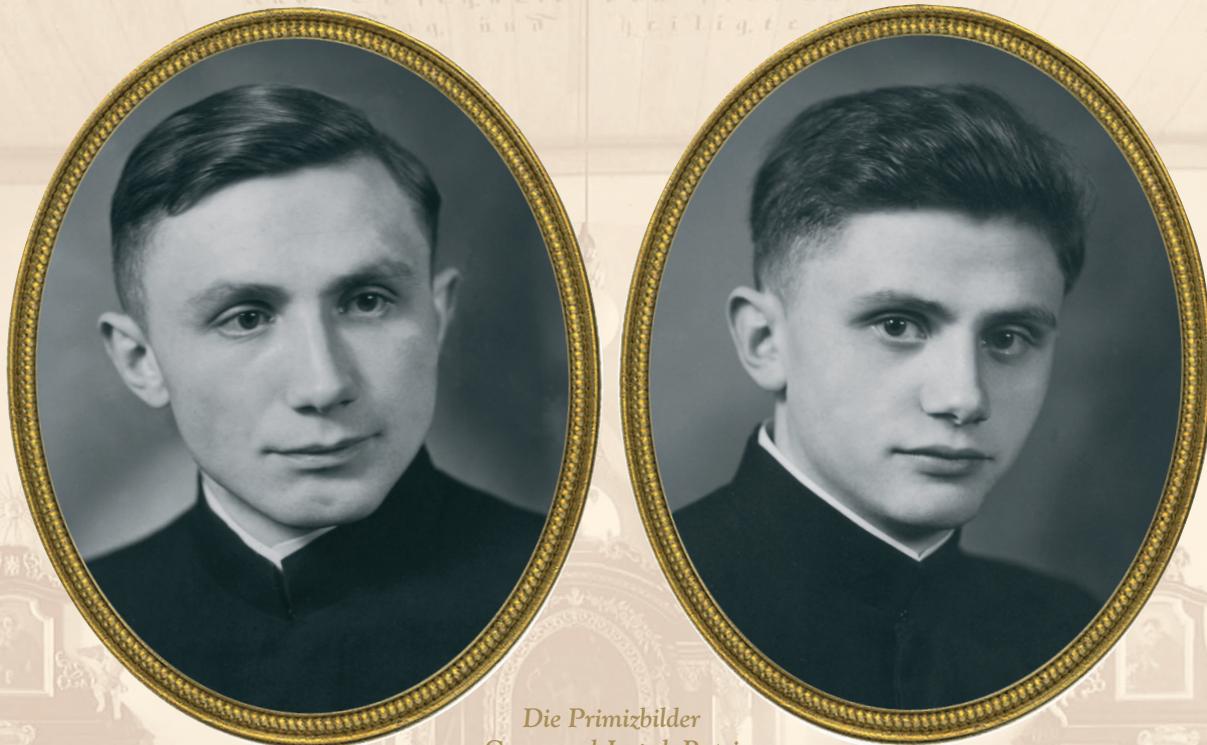
In der Seminarchronik von Freising ist handschriftlich festgehalten:

29. Juni 1951: Priesterweihe. Von der weiten Diözese kommt wieder das gläubige Volk in Omnibussen zum Domberg. Die bunten Trachten aus dem Aichacher Gebiet mischen sich mit denen aus den Alpen. Seine Eminenz Kardinal Faulhaber spendet in erstaunlicher Rüstigkeit die Priesterweihe selbst. 45 Diakone sprechen wieder das entscheidende »Adsum«. Zu einem großen Erlebnis wird vielen Leuten auch die achtstimmige Vesper am Nachmittag unter Leitung des Domkapellmeisters Eham. In einer schlichten Feier im Knabenseminar nehmen die Primizianten am Abend Abschied vom Domberg. Primiziant Simon Wieser spricht im Namen der Primizianten Worte des Dankes. Herr Regens richtete Abschiedsworte an die Primizianten. Und so ist der Priesterweihetag in Freising zu einem reichen Erntetag geworden. Zu einem Erntetag für die Primizianten, die ans Ziel gelangt sind. Zu einem Erntetag für die Bildungs- und Erziehungsstätten, welche die Primizianten durchlaufen haben. Zu einem Erntetag für das Priesterseminar und für den Bischof der Diözese. Aber in erster Linie ist der Priesterweihetag ein Erntetag für Christus. Und das ist der tiefste und schönste Sinn dieses großen Tages.



Priesterweihe im Freisinger Dom

PRIESTERWEIHE und PRIMIZ



Die Primizbilder
von Georg und Joseph Ratzinger



Primiz und Nachprimiz

Die erste heilige Messe, die ein geweihter Priester feiert, heißt Primiz.

Joseph und Georg Ratzinger feierten gemeinsam am 8. Juli 1951 ihre Primiz in Traunstein.

Joseph Ratzinger stand bei seiner ersten Heiligen Messe mit Volksgesang und dem Jugendchor am 8. Juli 1951 um 7 Uhr am Altar der in festlichen Glanz getauchten Pfarrkirche St. Oswald.



Die Primiz war ein großer Festtag für die Stadt Traunstein und das Umland

Der Kirchenzug zur Primiz in Traunstein führte durch festlich geschmückte Straßen.

Er erinnert sich: »Am Tag der ersten Heiligen Messe leuchtete unsere Pfarrkirche St. Oswald in ihrem schönsten Glanz, und die Freude, die den ganzen Raum fast greifbar ausfüllte, zog alle in die lebendigste Weise ‘aktiver Teilnahme’ am heiligen Geschehen hinein, die keiner äußeren Geschäftigkeit bedurfte.«

Um 9 Uhr feierte Georg seine erste Messe mit Kirchenchor und Orchester – es wurde die Nelson-Messe von Joseph Haydn aufgeführt. Für die Neupriester war es ein unvergessliches Erlebnis.

Das Mittagessen nach der Primiz gab es im Sailer-Keller. Viktoria G. war damals 15 Jahre alt und arbeitete in der Küche. Sie weiß noch genau, dass sie schon um sechs Uhr früh Kartoffeln für die Knödel reiben musste. Es gab Leberspätzlesuppe, eine gespickte Rinderlende mit Kartoffelknödel und Salate. Zur Nachspeise wurde Bayerische Creme serviert. Neugierig schaute sie immer durch das Fenster der Essensausgabe und hat noch die beiden Brüder Ratzinger und die Schwester Maria vor Augen. Da sie schon in der Früh in der Küche arbeiten musste, konnte sie keinen der zwei Primizgottesdienste nicht besuchen und versäumte den sehr geschätzten Primizsegen. »Da stinkt da ma heit no«, meint die jetzt 77-Jährige.



Am 8. Juli 1951 holten die Brüder Ratzinger ihren Freund, den Primizianten Rupert Berger zur Primizmesse vom Elternhaus ab. Rupert Berger war der Sohn des Oberbürgermeisters von Traunstein.



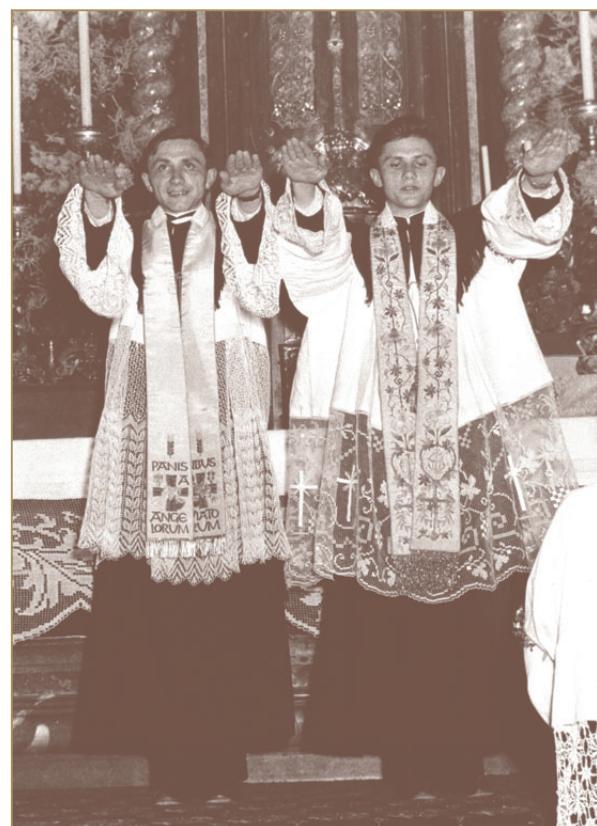
Primiz von Rupert Berger, links und rechts Georg und Joseph Ratzinger.



Die Brüder Ratzinger (rechts) bei der Primiz von Rupert Berger (Bildmitte)
in Traunstein am 1. Juli 1951, acht Tage vor ihrer eigenen Primiz.



Joseph und Georg Ratzinger beim Einzug in die Kirche
zum Primizgottesdienst, rechts Rupert Berger.



Georg und Joseph Ratzinger spenden den Primizseggen
am 8. Juli 1951 in Traunstein.

Joseph Ratzinger »Aus meinem Leben«:
»Nach der Primiz waren wir eingeladen, den Primizsegen in die Häuser zu tragen, und wurden überall, auch von ganz unbekannten Menschen, mit einer Herzlichkeit empfangen, die ich mir bisher nicht hatte vorstellen können. So habe ich ganz unmittelbar erfahren, wie sehr Menschen auf den Priester warten, wie sehr sie auf den Segen warten, der aus der Kraft des Sakraments kommt.«

Nicht als ob wir von uns selbst aus etwas vermöchten, sondern unsere Fähigkeit kommt von Gott. 2. Kor. 3,5

Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen Gnade über Gnade.
Joh. 1,16



Durch
Gottes
Gnade
am



Weihe- und Primizaltar

Freising

29. Juni

1951

Traunstein

8. Juli

Joseph Ratzinger

Georg Ratzinger

Primizbild der Brüder Ratzinger.

Als Primizspruch wählte Joseph Ratzinger das Pauluswort:
»Nicht als ob wir von uns selbst aus etwas vermöchten, sondern unsere Fähigkeit kommt von Gott« (2 Kor. 3,5).



Die Familie Ratzinger nach der Primiz der beiden Brüder im Juli 1951



Das frühere Wohnhaus der Familie Rieger in Rimsting war zur Nachprimiz festlich geschmückt



Da die Brüder sich durch ihre Mutter mit Rimsting sehr verbunden fühlten, feierten sie hier am 30. Juli 1951 ihre Nachprimiz.

Das Haus, in dem die Mutter der beiden aufgewachsen war, wurde mit Girlanden, Fähnchen und einer großen gelb-weißen Fahne geschmückt. Eine Standmusik der Priener Blaskapelle leitete den Festmorgen ein.

Um neun Uhr bewegte sich der stattliche Festzug zur schön geschmückten Pfarrkirche, woselbst dann der feierliche Gottesdienst mit Ansprache des H. H. Kaplan Reuter stattfand. Eine große Menge Andächtiger beteiligte sich an der Feier in der Dorfkirche St. Nikolaus.

Bei der Familie Brandl, den neuen Eigentümern des ehemaligen Bäckerhauses Rieger, fand am Tag der Nachprimiz das Mittagsmahl mit der ganzen Familie Ratzinger – Vater, Mutter und Schwester Maria – statt.

*So sah 1951 die Dorfstraße in Rimsting aus.
Hier zogen am Tag der Nachprimiz die neugeweihten
Priester mit ihrer Familie, den Vereinen, den Musikern
und den mitfeiernden Rimstingern zur Kirche.*

Simon Brandl erzählt: »Die Schuster Anni von der Bahnhofstraße hat gekocht, in der Bauernstube haben wir gegessen.« Es gab Grießnockerlsuppe, Kalbsbraten mit Spätzle und Salat, als Nachspeise wurde Pudding serviert.

Die Stube im Bäckerhaus Rieger ist seitdem unverändert.



*Die Stube des früheren Bäckerhauses Rieger.
Dort feierte die Familie Ratzinger die Nachprimiz.*

»Für einen Primizsegen läuft man ein Paar Schuhe durch«

Zur Primiz in Traunstein und Nachprimiz in Rimsting kamen viele Gläubige. »Für einen Primizsegen läuft man ein Paar Schuhe durch« – dieser fromme Spruch in Bayern besagt, dass die Leute weite Wege in Kauf nahmen, um das seltene Ereignis einer Primiz zu erleben.

Die Tage der Priesterweihe und der gemeinsamen Primiz zählt Papst Benedikt XVI. zu den schönsten Zeiten seines Lebens.